

Hauswirtschaftserinnen wollen Anerkennung

Treffen des Sozialverbands VdK Bayern mit dem Bayerischen Landesausschuss für Hauswirtschaft

„Haushalt kann doch jede.“ Mit Vorurteilen wie diesen haben Hauswirtschaftserinnen oft zu tun. Professionelle Kräfte werden aber dringend gebraucht, zum Beispiel bei haushaltsnahen Dienstleistungen für Pflegebedürftige.

Bei einem Treffen mit VdK-Landesvorsitzender Ulrike Mascher, der stellvertretenden VdK-Landesvorsitzenden Verena Bentele und der Leiterin der VdK-Sozialpolitik-Abteilung, Claudia Spiegel, schilderten Vertreterinnen des Bayerischen Landesausschusses für Hauswirtschaft (BayLaH) die Probleme, denen sie durch unzureichende gesetzliche Rahmenbedingungen ausgesetzt sind. Insbesondere werde die wichtige Rolle ihrer Dienstleistungen in Pflegehaushalten zu wenig gewürdigt. BayLaH-Vorstandsmitglied Christine Hopf hob

den präventiven Charakter der Arbeit hervor: „Ausgewogene Ernährung, eine aufgeräumte Wohnung und saubere Kleidung sorgen für längere Selbstständigkeit.“

Eigentlich hat jeder und jede Pflegebedürftige ab Pflegegrad 1 Anspruch auf 125 Euro pro Monat für haushaltsnahe Dienstleistungen. „Aber was nützt ein Anspruch auf dem Papier?“, sagte Ulrike Mascher. In Bayern finden sich nur etwa 100 Anbieter, die mit der Pflegeversicherung abrechnen dürfen. Die Hürden dazu sind hoch. Die Staatsregierung fordert auch von ausgebildeten Kräften eine 40-stündige Qualifizierung, Einzelpersonen dürfen diese Dienstleistung nur in Ausnahmefällen anbieten. All dies gehe zu Lasten der Pflegebedürftigen, kritisiert der VdK immer wieder gegenüber dem Gesundheitsministerium.

Ein Grund für das fehlende Angebot sei die nicht leistungsgerechte Vergütung, so der BayLaH. Mit 25 Euro wurde für Bayern einer der niedrigsten Stunden-Vergütungssätze in Deutschland vereinbart. In Baden-Württemberg sind es 35 Euro. Ein Unternehmen für haushaltsnahe Dienstleistungen zu gründen, sei also nicht attraktiv.

Der Verband kämpft generell gegen die schlechte Entlohnung und die Schwarzarbeit in dieser überwiegend weiblichen Branche. Vielen Frauen drohe Altersarmut. Er fordert ein staatliches Subventionssystem in Form von „Haushaltsschecks“ für Privathaushalte, um einen regulären Arbeitsmarkt, etwa für Migrantinnen, zu öffnen.

Am Ende des Treffens wurde zwischen VdK Bayern und BayLaH eine engere Zusammenarbeit vereinbart. **Dr. Bettina Schubarth**



Unterstützung im Haushalt hilft Pflegebedürftigen, länger selbstständig leben zu können.

Foto: picture alliance/Klaus Ohlenschläger